

Bau-Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXII

Direktion: Senn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 17. Juni 1926.

Wochenpruch: Jedem redlichen Bemüh'n
Sei Beharrlichkeit verlieh'n.

Bau-Chronik.

Umbau des Pfautheaters in Zürich. Der Umbau des Schauspielhauses ist laut „Züricher Post“ schon jetzt in vollem Umfange im Gange; also auch die Bühne wird

noch im laufenden Sommer so umgebaut, daß sie modernen Anforderungen besser als bisher genügen kann, und es ist hier keineswegs eine Verschlebung auf eine neue Bauperiode vorgesehen. So wird man also schon zu Beginn der nächsten Spielzeit ein vollständig umgebautes und renoviertes Schauspielhaus haben.

Städtische Baulcredite in Winterthur. Der Große Gemeinderat bewilligte 141,700 Fr. für Straßenarbeiten der Straßenbahn, der Wasserversorgung und des Gaswerkes. Für Abbruch alter und Einführung neuer Kanäle in der Technikumstraße bewilligte er 11,000 Franken und nahm vom Antrag des Stadtrates über die Weiterführung der Doppelspur eines Teilstückes des Töfer Trams Notiz, genehmigte einen Landankauf oberhalb Wülflingen, sowie den Verkauf von Terrain in der Nähe der Bahnunterführung der Schaffhauserstraße an die Firma Gebr. Volkart, die dort ein imposantes Geschäftshaus erstellen wird.

Wasserversorgung der Stadt Bern. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat ein Gesuch der Stadt

Bern zur Ergänzung ihrer Wasserversorgung durch Mehrabteilung aus dem Quellgebiet bei Aeschau im Emmental mittels Erweiterung der dortigen Fassungen zugestimmt. Die Bewilligung ist u. a. an die Bedingung geknüpft, daß das bei der „Winkelmatt“ gefasste Wasser in die Emme abgeleitet werden muß, und nur in dringenden Notfällen für die Wasserversorgung benötigt werden darf. Die Stadt Bern hat sich mit den in Frage kommenden Wasserwerkbesitzern zwischen Aeschau und Emmenmatt wegen des Ersatzes der ihnen entgangenen Kraft abzufinden. Ferner muß die Stadt Bern an die Regulierung der Wasserführung der Emme durch ein Stauwerk beim „Rebloch“ einen angemessenen Beitrag leisten; zudem ist die Stadt haftbar für die Verletzung von Privatrechten, die durch die Erstellung der Wasserversorgungserweiterung verursacht werden.

Schulhausbauprojekt in Langenthal. Die Gemeinde Langenthal plant den Bau eines neuen Schulhauses, für welches bereits drei Projekte vorliegen. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von bis 1,3 Millionen Franken.

Die Bautätigkeit in Olten hat sich gegenwärtig, wie wir dem „Soloth. Tagbl.“ entnehmen, mehr auf größere Projekte geworfen, während der reine Wohnungsbau an Wichtigkeit zurückgetreten ist. Am einschneidendsten verändert sich gegenwärtig der Osteingang der eigentlichen Stadt, das Hübelquartier. Die ehemalige Buchdruckerei Dietschi bekommt große moderne Schaufensteranlagen. Daneben ist ein älteres Häuschen abgebrochen worden, an dessen Stelle ein Neubau entsteht, der zukünftig die

Stadtpostfiliale beherbergt. Gegenüber ist an den großen Geschäfts- und Wohnungsbau des Bäckermeisters Hochuli ein zweites Haus angeschoben worden, weitere werden folgen. Die ganze Gegend sieht momentan noch uneinheitlich aus, da neben modernsten Neubauten auch baufällige alte Häuser stehen, eins mit einer charakteristischen Holzlaube gegen die Nordseite. Die schmale Südhälfte der Hübellstraße ist breiter gemacht worden und wie wir hören, ist für später auch eine Korrektur der unübersichtlichen Einmündung der Solothurnerstraße in die platzartige Kirchgasse geplant. Noch weiter draußen baut die Einkaufsgenossenschaft „Union“ an ihr großes Lagerhaus einen Westflügel, welcher vor allem die Kellereien enthält. Am Kantonsspital wird der Mittelbau, bei dem sich Konstruktionsfehler herausgestellt haben, verändert, und dem neuen Westflügel angeglichen. Sehr sorgfältig und gründlich wird am Erweiterungsbau der Kantonalbank gebaut. Auch der breite Quai vor der Kantonalbank geht der Vollenbung entgegen. Ebenso die Pflasterung des Bahnhofplatzes, wo für Fußgänger eine bedeutend erweiterte verkehrsfreie Aufenthaltsinsel geschaffen wurde. Auch der Erweiterungsbau des Hotels „Schweizerhof“ am Postquai wird bald in Angriff genommen werden. Da der neue Quai jetzt Durchgangsverkehrsstraße geworden, wird künftig hier die Hauptfassade stehen. Jenseits des Bahnhofes ist das große Hotel „Merkur“ im Rohbau fertig. Auch der ausgedehnte Erweiterungsbau der Armaturenfabrik Nußbaum & Co. an der Neuhardstraße schreitet rüstig vorwärts.

Wasserversorgungsanlage in Waldenburg (Basel-Land). Das nun demnächst zur Ausführung gelangende Hochreservoir der Wasserversorgungsanlage der Gemeinde Waldenburg, bedeutet nebst einer weiteren Verbesserung der Trinkwasserversorgung, auch einen namhaften Fortschritt auf dem Gebiete des Löschwesens. Es wird damit ermöglicht, auch für die höher gelegenen Gebäude eine wirkliche Hydrantenanlage zu schaffen, die als eine Gefahrverminderung bei eventuell entstehendem Schadenfeuer betrachtet werden muß. Das Quellengebiet der Waldenburger Brunnenanlage liegt hart am Fuße eines ausgedehnten Bergmassivs, anher Langenbruck und spendet ein ergiebiges und tadelloses Trinkwasser. Nun aber hat die bauliche Entwicklung Waldenburgs die Höherlegung und bedeutende Vergrößerung der Reservoiranlagen notwendig gemacht. Der Bau wird als zweigeteilte Anlage von 200 m³ Inhalt erstellt.

Die Kanalisationsarbeiten an der Speicherstraße in St. Gallen, welche in zwei Bauabschnitten vergeben wurden, schreiten rüstig vorwärts. Sie werden dadurch etwas erschwert, daß man schon in geringer Tiefe auf Felsen stößt, was in größerem Umfange Sprengungen ruft, deren Detonationen mehrmals des Tages in weiter Umgebung vernehmbar sind. Mit der Kanalisation wird zugleich das Netz der städtischen Wasserversorgung bis nach Notkersegg erweitert, so daß den dortigen Eigentümern für die Zukunft durch das Anbringen von Hydranten vermehrte Sicherheit in Feuergefahr geboten werden kann. Bei dieser Gelegenheit wird auch die scharfe Straßekurve beim „Liwoli“ verbessert, indem das freitragende Material zur Auffüllung verwendet und die Straße um etwa 1,70 m verbreitert wird. Zudem soll die Speicherstraße in ihrem unteren Teile bis zum Wasserreservoir Kleinpflästerung erhalten und im oberen Teile geteert werden. Wenn auch der Wunsch nach Fortsetzung des Trottoirs von der Grenze des Kreises C bis Notkersegg noch nicht in Erfüllung geht, so werden die vielen Spaziergänger doch mit Befriedigung von diesen Verbesserungen Kenntnis nehmen.

Das Zwinglihaus in Wildhaus (St. Gallen) hat Renovationen innen und außen notwendig. Die not-

wendigsten Außenrenovationen hat der Evangelische Kirchenrat des Kantons St. Gallen bereits auf Grund einer kürzlich vorgenommenen Besichtigung angeordnet. Für die Innenausstattung wurde eine Kommission bestellt, bestehend aus Kantonsbaumeister Fierz in Zürich, der sich seinerzeit um die Instandstellung des Hauses im Jahre 1897 verdient gemacht hat, Dr. Lehmann, Direktor des Landesmuseums, Dr. Escher, Präsident des Zwinglivereins, alle in Zürich, und Kirchenrat Näf in Oberuzwil.

Wasserversorgung Plantahof. (Korr.) Zur Verbesserung der Löschbereitschaft am Plantahof ist dort dieses Frühjahr eine separate Hydrantenanlage erstellt worden mit Anschluß an die Gemeindefwasserversorgung Zgis-Landquart. Es ist eine Ringleitung, die das Verwaltungsgebäude und das Schulhaus umschließt und an die im ganzen fünf doppelarmige Ueberflurhydranten angeschlossen sind. Der Wasserdruck im neuen Hydrantennetz beträgt hier 11 Atm. Beim Gebrauch der Hydranten geht dieser Druck infolge des Reibungsverlustes in der sehr langen Leitung vom Reservoir Zgis bis zum Plantahof natürlich zurück und beträgt noch ca. 4,5 Atm., wenn gleichzeitig vier Wendrohre in Funktion sind. Um für den Brandfall im Gebiete von Landquart-Plantahof bessere Druckverhältnisse zu erzielen, ist dort die Zgisleitung mit der großen Leitung der Rätischen Bahn verbunden, die hier einen Druck von ca. 34 Atm. hat. Es dürfte interessant sein, anlässlich der Kollaudation festzustellen, wie sich die Druckverhältnisse beim Plantahof steigern, wenn die Verbindung mit der Leitung der Rätischen Bahn geöffnet wird.

Das Trink- und Brauchwasser erhält der Plantahof seit Ende der 80er Jahre aus dem Gebiet von Bardisla, unmittelbar unterhalb der Station Seewis-Balzeina im Prättigau. Die Länge der Zuleitung von der Quelle bis zum Plantahof beträgt 5,5 km und es ist diese Leitung in 150 mm lichteinh. Röhren ausgebaut, mit einem Reservoir von ca. 50 m³ Inhalt, 500 m unterhalb der Quellsfassung, an der Prättigauerstraße. Die Neuerrichtung dieser Leitung würde heute ca. 120,000 Fr. kosten. Auch bei der Quellsfassung sind diesen Frühling große und sehr interessante Arbeiten ausgeführt worden.

Die mächtige Quelle ist ein Austritt eines Teiles des Grundwasserstromes der Landquart oder besser gesagt des Prättigauertales. Die alte Fassung hat diesen Grundwasserstrom in einem gemauerten Kanal gefaßt und in einem Schacht gesammelt, von wo aus die Ableitung nach dem Reservoir erfolgte. Die Art der Fassung hatte den großen Nachteil, daß bei jedem Hochwasser schmutziges Flußwasser in den Fassungskanal eindringen konnte und demzufolge die Trinkwasserverhältnisse am Plantahof sehr zu wünschen übrig ließen. Mit der neuen Fassung hofft man diese Nachteile vollständig beseitigt zu haben. Diese ist folgendermaßen durchgeführt: Circa 50 m rückwärts des Wasseraustrittes ist eine eigentliche Grundwasserfassung, ein sogen. Filterbrunnen erstellt worden. Mittels einer Heberleitung wird nun das Wasser direkt aus diesem Filterbrunnen abgefohen und gelangt in das Reservoir. Die Tiefe des Brunnens beträgt 6 m, das Wasser wird also 6 m unter der Terrainoberfläche dem Boden entnommen. Die Bohrarbeiten boten wegen den großen Steinen ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Nicht minder schwierig war der Anschluß der Leitung an den Filterbrunnen. Es war hierfür ein Grabeneinschnitt von über 4,5 m Tiefe notwendig, der vollständig ausgesprießt und dessen unterster Teil von 3 m Tiefe an abwärts ganz unter Wasser ausgehoben werden mußte. Am Ende der Heberleitung, beim Eintritt in das Reservoir ist ein Schwimmerventil an die Leitung angebracht, das den Zweck hat, die Wasserentnahme aus dem Filter-

brunnen entsprechend dem Wasserverbrauch am Plantahof zu regulieren. Es können zirka 800 Minutenliter Wasser entnommen werden, während die vorhandene Wassermenge annähernd das dreifache Quantum beträgt.

Die Arbeiten wurden nach dem Projekt und unter der Bauleitung von Ingenieur Heinrich Solca in Chur ausgeführt. Den Filterbrunnen erstellte die Tiefbohr- und Baugesellschaft A.-G. Zürich und Bern, während die Grabarbeiten von der Baufirma Gebr. Gruber in Schmitthen-Bardisla ausgeführt worden sind. Die Hydrantenleitungen am Plantahof sowie die recht schwierig zu erstellende Heberleitung bei der Quellsfassung, die ebenfalls vollständig unter Wasser verlegt werden mußte, hat Schlossermeister S. Donatsch in Malans erstellt.

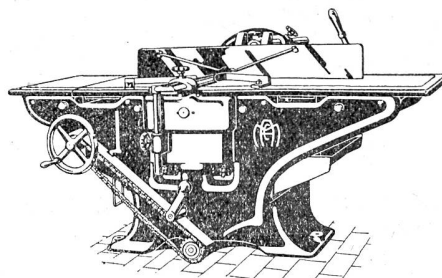
Ueber das Projekt betreffend das internationale Hochschulanatorium entnehmen wir dem „Freien Rätler“ folgende Mitteilungen: Ueber diese Frage und über das Weltstudentenwerk als dem Träger des Gedankens wird in letzter Zeit in der Presse Richtiges und Unrichtiges berichtet. Das Schweizerische Zentralkomitee (Europäische Studentenhilfe) möchte deshalb, um die Diskussion abzukürzen der Öffentlichkeit zu einem klaren Bilde verhelfen.

Der Plan wurzelt für das Schweizerische Zentralkomitee des Weltstudentenwerkes in dem großen materiellen und ideellen Bedürfnis. Lange Vorarbeiten, Erfahrungen und Prüfung der verschiedensten in- und ausländischen Höhenlagen nach allen Richtungen hin, bestimmte im letzten Herbst das Komitee, zugleich mit der Ausführung einer Heilstätte für deutsche Studenten, ein Projekt für den Platz Arosa-Maran auszuarbeiten. Es wurden folgende Verhältnisse zugrunde gelegt: Sanatoriumskolonie bis auf 1500 Betten, Ferienlager, Kongresse, Forschungsinstitut zur Bekämpfung der Tuberkulose, Internationale Hochschule. Dafür wurden die materiellen Grundlagen sorgfältig geprüft, ausgearbeitet, und daneben auch als Diskussionsbasis bauliche Erfahrungen und Richtlinien in einem Bauprogramm festgelegt. Die Herren Schäfer und Risch, Architekten in Chur und Zürich betätigten sich in dieser Hinsicht als ideale Mitarbeiter.

Das bearbeitete Projekt zeigte so glänzende Perspektiven, daß das Schweizerische Zentralkomitee des Weltstudentenwerkes an seiner Semesteritzung vom 15. und 16. Mai a. c. in Bern beschloß, es sei das Projekt dem Weltstudentenwerk auf seinem Kongreß in Karlovi (Jugoslawien) im Juli 1926 als Antrag zur Aufnahme der Arbeit zu übergeben. Wenn das Weltstudentenwerk und kurz nachher der Christliche Studentenweltbund in Dänemark in ihren Jahreskongressen den Antrag als erheblich erklären, wird zuerst eine reisliche Prüfung aller internationalen Fragen einsetzen, in der auch dem Weltstudentenwerk mit seinen 42 Landesgliedern die ihm nahe stehenden Zweige des Völkerbundes tatkräftig mithelfen werden. Ueber die Finanzierung und den inneren Ausbau jezt schon zu sprechen, geht aus diesen Gründen nicht an; es sei nur festgestellt, daß der oft genannte amerikanische Milliardär Ford von der Sache keine Ahnung hat. Plan und Projekt sind in der Schweiz entsprungen, warfen große Wellen auf, ernteten aber auch in diesem Stadium schon auf der ganzen Welt begeisterte Zustimmung. Es ist ein studentisches Unternehmen und soll es auch bleiben und damit die Gelegenheit geben, daß das Weltstudentenwerk seine riesigen Verdienste auf dem Gebiete der Hilfe und der Verständigung verbunden, machtvoll weiter vertiefen kann.

Gasversorgung Berg-Mauren (Thurgau) In außerordentlicher Versammlung hat die Ortsgemeinde Bergmehrettlisch den von der Ortskommission mit dem Gemeinderat Weinfelden geschlossenen Gaslieferungsvertrag ratifiziert und einen Kredit von 55,000 Fr. für die Erstellung des örtlichen Gaswerkes

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 36b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CO., BRUGG

samt Zuleitung bewilligt. Laut Vertrag ist eine Verpflichtung zur Abnahme von jährlich mindestens 24,000 m³ vereinbart. Das eingeholte fachtechnische Gutachten von Gasdirektor Grimm, St. Gallen, berechnet, daß das Werk bei einem Abgabepreis von 45 Rp. pro Kubikmeter, zuzüglich eine monatliche Grundtaxe von 1 Franken (also effektiven Gaspreis rund 50 Rp.) und einem Minimalbezug von 240 m³ pro Jahr und Abonent sich völlig selbst erhalten kann. Die Gemeindesteuern erfahren also durch Einführung dieser namentlich von unsern Hausfrauen sehr begrüßten fortschrittlichen Heizung keinerlei Erhöhung. Es ist als sicher anzunehmen, daß zu den bereits angemeldeten 87 Abonnenten sich nach tatsächlicher Durchführung der Gasversorgung auch alle die gesellen werden, die aus mangelnder Kenntnis der großen Vorteile vorerst noch skeptisch abseits stehen. Das Gutachten betont, daß die von Weinfelden gestellten Bedingungen durchaus günstig und entgegenkommend seien. Die Zuleitung erfolgt von Bürglen her über Mauren, wo ein selbständiges Werk gleichfalls vorgesehen ist.

Das neue Rathaus in St. Gallen.

(Korrespondenz.)

Das ehemalige, zwischen dem großen neuen Postgebäude und dem Hotel Walhalla in St. Gallen stehende alte Postgebäude, das zum Rathaus umgebaut werden soll, ist im Jahre 1915 käuflich von der Eidg. Postverwaltung an die politische Gemeinde St. Gallen übergegangen um den Preis von Fr. 1,008,000. Die Frage der Verwendung dieses großen Gebäudes beschäftigte die Behörden schon oft. Die geplante Unterbringung der Stickereibörse in demselben gelangte nicht zur Ausführung, der mittlerweile ausgebrochene Weltkrieg verhinderte die Errichtung der Stickereibörse überhaupt.

Die Idee der Unterbringung von Teilen der Gemeindeverwaltung und die Vermietung der überflüssigen Lokale an Private trat dann naturgemäß in den Vordergrund. Durch bauliche Änderungen in den Jahren 1917 und 1920, die zusammen Fr. 78,000 gekostet haben, wurde eine bessere Ausnützung der Innenräume herbeigeführt. In der Folge war es möglich, die Vormundschäfts- und Armenverwaltung, den Sektionschef, die Gemeindefrankenkasse, die Schul- und Bureauaterialverwaltung und andere in dem Gebäude unterzubringen und eine Anzahl Lokale an die Bodensee-Zogggenburgbahn und an die Schweiz. Unfallversicherungsanstalt zu vermieten. Das Mietzinssertragnis blieb aber immer, im Vergleich zum Buchwert, ein ganz ungenügendes. Nachdem die